Ueber die

Grazer Handschrift des lateinisch-deutschen Freidank.

Von

Dr. Anton Schönbach,

ao. ö. Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Karl-Franzens-Universität.

Separatabdruck aus dem XXIII. Hefte d. Mittheil. d. hist. Vereins f. Steiermark.

Graz, 1875.

Druckerei: Leykam-Josefsthal.

Im Selbstverlage.

Um die Mitte des XIV. Jahrhunderts wurde von der unter dem Namen „Freidanks Bescheidenheit" gehenden Spruchsammlung eine lateinische Uebersetzung in gereimten Hexametern angefertigt. Die zahlreichen Handschriften, in welchen dieselbe erhalten ist, hat Wilhelm Grimm in der zweiten Ausgabe des Freidank S. X ff. der Vorrede angeführt. Auch ein Kachelofen'scher Druck existirt, der wahrscheinlich noch dem XV. Jahrhundert angehört und, aus der Meusebach'schen Bibliothek stammend, jetzt in Berlin sich befindet.

Zwei Handschriften dieser Uebersetzung haben in jüngster Zeit Abdrücke erfahren. Die Stettiner Handschrift ist von Hugo Lemcke (Stettin 1868) sehr sorgfältig herausgegeben worden, eine Edition der Görlitzer hat Dr. Robert Joachim, Görlitz 1874 (Separatabdruck aus dem 50. Bande des „Neuen Lausitzischen Magazin") besorgt.

Auf die Handschrift, welche die Grazer Universitätsbibliothek besitzt, hat zuerst M. Haupt (HZ XV, 259) hingewiesen, Jänicke brachte diese Notiz in Zachers Zeitschrift für deutsche Philologie IV, 106 wieder in Erinnerung. Ich gebe auf den folgenden Blättern die Resultate einer Untersuchung dieser Handschrift, deren eingehende Benützung mir durch die bewährte Freundlichkeit des Bibliothekars Herrn Dr. Ignaz Tomaschek möglich geworden ist.

Die Handschrift (Sign. 38 3 4°) in Quart, auf Papier, besteht aus verschiedenen Stücken, die alle in den ersten Jahrzehnten des XV. Jahrhunderts geschrieben und vereinigt worden sind. Sie enthält 355 Blätter, der Schluss fehlt. 1^{a} trägt am obern Rande die Bemerkung: *Frater Clemens de Vblpach obtinuit me**). Der Codex gehörte also einmal diesem überaus eifrigen Sammler, aus dessen Besitz eine grosse Anzahl von Handschriften in der hiesigen Universitätsbibliothek sich vorfindet. Der Inhalt vertheilt sich in folgender Weise:

1. 1^{a}—7^{b} Compendium poetriae novae cum glossa.

2. 8^{a}—10^{b} Salutationes, narrationes, petitiones, exordia epistolarum etc.

3. 11^{a}—53^{a} Johannes de Garlandia Summa poenitentiae cum glossa et registro 1425.

53^{b}—54^{b} leer.

4. 55^{a}—60^{b} Meteorologica quaedam.

61^{a}—72^{b} leer.

5. 73^{a}—92^{b} Hymnus: Conditor alme syderum — et alii cum commentario.

92^{b}—93^{b} leer.

6. 94^{a}—100^{b} Grammaticalia quaedam metrica cum commentario.

101^{a}—104^{b} leer.

7. 105^{a}—121^{a} Versus superscripti: Concordancie utriusque testamenti; Versus de summo, de morte, Versus; quos composuit magister Henricus de Hassia in infirmitate sua (qui obiit anno 1397 die solis undecuma mensis Februari).

8. 121^{b}—163^{b} Proverbia latina cum versione vernacula interlineari.

9. 164^{a}—169^{b} Vita Ade et Eve.

10. 170^{a}—172^{a} Versus Henrici de Hassia.

11. 172^{b}—173^{b} Versus varii.

---

*) Der Zuname des Frater Clemens war *Hewraus*, wie aus einer Notiz auf Blatt 11^{a} des Codex 36/26 Fol. hervorgeht.

12. 174^{a}—181^{a} Exhortationes pro infirmo, orationes, expositio in Pater noster.

13. 181^{a}—182^{b} Effectus decem aquae benedictae ex dictis sanctorum.

183^{a}—185^{b} leer.

14. 186^{a}—193^{b} Vita S. Hemmae.

194^{a}—195^{b} leer.

15. 196^{a}—253^{b} Gerardus monachus de Rivo S. Mariae, Ord. Cist. Defensorium juris.

16. 254^{a}—266^{b} Decretum metricum seu Versus summantes decretum.

266^{a} Amen. is steyge eyn blinder uff eyn lamen.

267^{ab} leer.

17. 268^{a}—297^{b} Memorabilia urbis Roma.

18. 298^{a}—321^{a} De septem philosophis.

321^{b} leer.

19. 322^{a}—347^{a} Fratris Egidii socii beati Francisci collectiones.

347^{b} leer.

20. 348^{a}—355^{b} Tractatus editus in alma universitate Wyennensi contra neutralitatem Electorum sacri Romani Imperii. Fine caret. Von diesen Stücken sind 1—8 von einer Hand geschrieben*), je einen Schreiber haben 9; 10—13; 14; 15; 16; 17; 18; 19; 20; 19 und 20 könnten wohl auch von demselben Schreiber stammen, wofern man annähme, er habe sich angewöhnt, wesentlich kleiner zu schreiben. 20 ist spät hinzugeheftet, beschnitten und von kleinerem Format.

Nr. 8, die Freidankübersetzung ist mit kräftigen, wenn auch mitunter nicht ganz deutlichen Zügen aufgezeichnet. Meistens stehen 20, selten 19 oder 18 Zeilen auf einer Seite; es ist also in dieser Beziehung unsere Handschrift ähnlich der Stettiner, welche gleichfalls meist 20, selten 21 oder 19 Verse

---

*) Auch die Wiener Handschrift enthält unmittelbar vor Fridangi discrecio einen Tractat des Meister Heinrich von Hessen. Vgl. Hoffmann, Verzeichniss der altdeutschen Handschriften, Nr. LXIII.

auf einer Seite unterbringt. In sehr vielen Fällen werden die beiden Verse des deutschen Spruches in eine Zeile zusammengeschrieben.

Ich halte dafür, dass die Grazer Handschrift der Görlitzer und Stettiner weitaus vorzuziehen ist und zwar aus folgenden Gründen:

1. Ist sie die einzige Handschrift, welche die ursprüngliche Anordnung erhalten hat, insoferne in ihr noch die deutschen Sprüche den lateinischen Hexametern vorangehen. Die letzteren wahren damit den Charakter der Uebersetzung.

2. Ist sie in ihren erhaltenen Theilen die vollständigste, wie dies aus der tabellarischen Vergleichung, die ich weiter unten gebe, unwidersprechlich erhellt.

3. Liefert sie den besten Text unter den bisher bekannten Handschriften der Uebersetzung.

Die Grazer Handschrift ist nicht vollständig erhalten *). Es ergibt sich dies daraus, dass sie mit einem deutschen Spruche abbricht, somit jedenfalls mindestens ein Paar lateinische Verse fehlen, wahrscheinlich aber, wie ich noch zeigen werde, mehrere Sprüche. Wenn ich nicht irre, so lässt sich mit Hilfe des Grazer Codex einiges aus der Geschichte der Freidankübersetzung erkennen. Zunächst muss angenommen werden, dass die Vorlage, welche dem Schreiber der Grazer Handschrift zu Gebote stand, übel erhalten war. Es fehlten Blätter im Anfange, der Schreiber unseres Codex hat den sichtbaren Mangel durch eine von ihm selbst veranstaltete Sprichwörtersammlung, die ich noch eingehend besprechen werde, zu ergänzen gesucht. Es beginnt daher die regelmässige Uebersetzung erst bei Vers 290 auf Bl. 128[a], entsprechend Vers 576 der Görlitzer und 208[b] 9 der Stettiner Handschrift. Die Differenzen, welche in der Anordnung der Sprüche zwischen den drei Handschriften herrschen, sind am besten aus einer Uebersichtstabelle zu

*) Der Mangel muss frühzeitig vorhanden gewesen sein, lange bevor die Handschrift in unsern Codex gebunden wurde, weil die letzte Seite der Freidankübersetzung starke Spuren des Gebrauches trägt.

ersehen, die ich im folgenden zusammenstelle. Von der Grazer Handschrift wird ausgegangen, — deutet an, dass der Spruch in der bezeichneten anderen Handschrift fehlt. Nähere Aufschlüsse wird das Verzeichniss der Varianten geben. Die Verweisungen auf den alten Freidank selbst kann ich sparen, da sowohl Lemcke als Joachim solche ihren Ausgaben beigefügt haben.

Graz	Stettin	Görlitz	Graz	Stettin	Görlitz
290	208^b 9	576	432	212^a 1	1644
294	13	580	436	5	1648
298	17	584	440	9	1652
302	209^a 1	—	444	13	1656
306	5	588	448	—	1660
309	8	59[illegible]	452	17	1664
313	12	602	456	212^b 1	1668
317	16	606	461	5	1672
321	209^b 1	610	465	—	—
325	5	614	469	—	1676
329	9	618	473	8	1680
333	13	622	477	12	1684
337	—	626	481	—	1688
341	—	630	485	16	1692
345	17	634	489	213^a 1	1696
349	210^a 1	638	493	—	1700
353	5	642	497	—	1704
357	9	646	501	5	1708
365	17	650	505	—	1712
369	210^b 1	654	509	9	1716
377	9	—	513	13	1720
381	13	—	517	17	1724
385	17	662	521	213^b 1	1728
389	211^a 1	666	525	5	1732
393	5	670	531	—	1740
397	9	1608	535	9	1744
404	17	1616	539	13	1747
408	211^b 1	1620	546	214^a 1	1751
412	5	1624	550	—	1755
416	9	1628	554	5	1759
420	13	1632	558	9	1763
424	—	1636	562	13	1767
428	17	1640	566	—	1771

Graz	Stettin	Görlitz	Graz	Stettin	Görlitz
570	17	1775	740	9	1953
576	214^{b} 1	1779	744	13	1957
580	5	1791	748	17	1961
584	9	1787	752	—	1965
588	13	1783	756	206^{a} 1	1969
592	17	1795	760	5	1973
596	215^{a} 1	1799	764	9	1977
600	—	1803	768	13	1981
604	6	1808	773	17	1986
608	9	1812	777	206^{b} 1	1990
612	13	1816	781	5	1994
616	17	1820	785	9	1998
620	215^{b} 1	1824	789	13	1295
624	5	1828	793	17	1299
628	9	1832	797	217^{a} 9	1303
632	—	1836	801	13	1307
636	13	1840	805	17	1311
640	17	1844	809	217^{b} 1	1315
644	216^{a} 1	1848	813	5	1319
648	5	1852	817	9	1323
652	9	1856	821	13	1331
656	13	1860	825	17	[illegible]
661	17	1865	829	218^{a} 1	1339
665	216^{b} 1	1869	833	5	1335
669	5	1873	837	9	—
673	—	1877	841	13	—
677	9	1881	845	17	1343
681	13	1885	849	218^{b} 1	1347
685	17	1889	853	5	1351
688	—	1897	856	8	1354
692	—	1901	860	12	1357
696	217^{a} 5	1905	864	16	1361
700	—	1909	868	219^{a} 1	1365
704	204^{b} 9	1913	872	—	1369
708	13	1917	876	5	1373
712	17	1921	880	9	1377
716	205^{a} 1	1925	884	13	1381
720	5	1933	888	17	1384
724	9	1937	892	219^{b} 5	1388
728	13	1941	896	9	1392
732	205^{b} 1	1945	900	—	1396
736	5	1949	904	13	1400

Graz	Stettin	Görlitz	Graz	Stettin	Görlitz
908	17	1404	1077	—	1569
912	220ª 1	1408	1081	(223ᵇ 1)	1573
916	5	1412	1088	—	1580
920	9	1416	1092	223ᵇ 5	1584
925	13	1420	1096	9	1588
929	17	1424	1100	13	1592
933	220ᵇ 1	1428	1104	—	1596
937	5	1432	1108	—	1600
941	9	1436	1112	17	1604
945	13	1440	1116	224ª 1	—
949	17	1444	1120	5	—
953	221ª 1	1448	1124	—	—
957	5	1452	1128	—	—
961	9	1456	1132	9	—
965	13	1460	1136	13	—
969	17	1464	1140	—	—
973	221ᵇ 1	1468	1144	—	—
977	5	1472	1148	17	—
981		1476	1152	224ᵇ 1	—
985	9	1480	1156	5	—
989	—	1484	1160	9	—
993	222ª 13	1488	1164	13	—
997	17	1492	1168	17	—
1001	222ᵇ 1	1496	1172	—	—
1005	5	1500	1176	—	—
1009	—	—	1180	225ª 1	—
1013	9	1504	1184	—	—
1017	—	1509	1188	4	—
1021	—	1513	1192	8	—
1025	221ᵇ 13	1517	1200	12	—
1029	17	1521	1204	16	—
1033	222ª 1	1525	1208	225ᵇ 1	—
1037	5	1529	1212	5	—
1041	9	1533	1216	9	—
1045	222ᵇ 13	1537	1220	13	—
1049	17	1541	1224	17	—
1053	223ª 1	1545	1228	226ª 1	—
1057	5	1549	1232	5	—
1061	—	1553	1236	9	—
1065	9	1557	1240	—	—
1069	13	1561	1244	—	—
1073	17	1565	1248	13	—

Graz	Stettin	Görlitz	Graz	Stettin	Görlitz
1252	17	—	1425	18	763c
1256	226b 1	—	1429	17	766
1260		—	1433	—	770
1264	—	—	1437	230a 1	774
1268	—	—	1441	5	778
1272	5	—	1445	9	782
1276	9	—	1449	13	786
1280	13	—	1453	17	790
1284	17	—	1457	230b 1	794
1288	227a 1	—	1461	5	798
1292	—	—	1465	—	802
1298	5	—	1469	9	806
1304	9	—	1473	13	810
1308	13	—	1477	17	814
1312	17	—	1481	231a 1	818
1316	—	—	1485	5	822
1320	227b 1	—	1489	9	826
1324	5	674	1493	13	830
1328	9	678	1497	17	834
1333	—	682	1501	231b 1	838
1337	—	686	1505	5	842
1341	13	690	1509	9	850
1345	—	694	1513	13	846
1349	17	698	1517	—	854
1353	228a 1	702	1521	17	858
1357	5	706	1525	232a 1	862
1361	9	710	1531	5	866
1365	13	714	1538	12	—
1369	17	718	1542	16	874
1373	228b 1	722	1548	232b 1	882
1377	5	726	1552	5	886
1381	9	730	1556	9	888
1385	13	—	1560	13	892
1389	17	734	1564	17	896
1393	229a 1	738	1568	233a 1	900
1397	5	742	1572	5	904
1401	9	746	1576	9	908
1405	13	750	1580	13	912
1409	17	754	1584	17	916
1413	229b 1	758	1588	233b 1	920
1417	5	762	1592	5	924
1421	9	—	1596	9	928

Graz	Stettin	Görlitz	Graz	Stettin	Görlitz
1600	13	932	1768	17	1088
1604	17	—	1772	238ª 1	1092
1608	234ª 1	936	1776	5	1096
1612	5	940	1780	9	1100
1616	9	944	1784	13	1104
1620	13	948	1788	17	—
1624	17	—	1792	—	1108
1628	234ᵇ 1	—	1796	—	1112
1632	5	952	1800	—	1116
1636	9	956	1804	238ᵇ 1	1120
1640	13	960	1808	5	1124
1644	17	964	1812	-	1128
1648	235ª 1	968	1818	9	1132
1652	5	972	1822	13	1136
1656	13	976	1826	—	1140
1660	17	980	1830	17	1144
1664	235ᵇ 1	984	1834	—	1148
1668	5	988	1837	—	1152
1672	9	992	1841	239ª 1	1155
1676	13	996	1845	5	1159
1680	17	1000	1849	9	1163
1684	236ª 1	1004	1853	13	1167
1688	5	1008	1857	17	1171
1692	9	1012	1861	239ᵇ 1	1175
1696	13	1016	1865	5	1179
1700	17	1020	1869	9	1183
1704	—	1024	1873	—	1187
1708	236ᵇ 1	1028	1877	(13)	1191
1712	5	1032	1885	240ª 1	1199
1716	9	1036	1889	5	1203
1720	13	1040	1893	9	1207
1724	17	1044	1897	13	1211
1728	237ª 1	1048	1901	17	1215
1732	5	1052	1905	240ᵇ 1	1219
1736	9	1056	1909	5	1223
1740	13	1060	1913	9	1227
1744	17	1064	1917	13	1231
1748	237ᵇ 1	1068	1921	17	1235
1752	5	1072	1925	241ª 1	1239
1756	—	1076	1929	5	1243
1760	9	1080	1933	—	1247
1764	13	1084	1937	9	1251

Graz	Stettin	Görlitz	Graz	Stettin	Görlitz
1941	13	1255	1969	17	1283
1945	17	1259	1973	242^{a} 1	1287
1949	241^{b} 1	1263	1977	5	1291
1953	5	1267	1981	243^{b} 3	—
1957	9	1271	1985	11	—
1961	—	1275	1989	7	—
1965	13	1279			

Auch wenn man die vorgelegte Tabelle nur oberflächlich überblickt, ist es deutlich warnehmbar, dass in den Handschriften Verschiebungen von grossen Spruchgruppen müssen stattgefunden haben. Die Differenzen, welche die Handschriften des alten Freidank in Bezug auf die Anordnung der Sprüche aufweisen, suchte man mit Recht aus einem absichtlichen Umsetzen und Zusammenstellen nach gewissen Gesichtspunkten zu erklären. Die Beschaffenheit der Handschriften der Freidankübersetzung gestattet eine solche Annahme nicht; es scheint mir, als ob die Entstehung ihrer Differenzen nur auf mechanischem Wege begreiflich wäre. Die Vorlage einer oder der anderen Handschrift war in Unordnung gerathen, Blätter fehlten, wurden verschoben — das würde zur Erklärung genügen.

Unerachtet des Umstandes, dass die Vorlage der Grazer Handschrift einen unzweifelhaften Beweis ihrer Mangelhaftigkeit in dem Fehlen der ersten Blätter hinterlassen hat, glaube ich nicht, dass wir die Grazer Handschrift als die in Unordnung gerathene ansehen dürfen. Ich werde in diesem Glauben dadurch unterstützt, dass die Stettiner Handschrift im Ganzen und Grossen mit der Grazer geht. Ferner durch folgende Betrachtungen:

1. Der Görlitzer Handschrift fehlt nach dem Verse 1607 eine grössere Anzahl von Sprüchen, die in dem Grazer Codex vollständig, im Stettiner mit den für ihn charakteristischen zahlreichen Auslassungen erhalten sind. Sämmtliche nur in der Grazer Handschrift erhaltene Sprüche lassen sich, wie das Variantenverzeichniss erweisen wird, im alten Freidank belegen — bis auf zwei.

1172. *Swie haimleich man den weiben sei,*
da ist doch ein posseu veder pey.
Qui servire bonis velit actibus atque pudori,
Non sit continuus mulieribus immo sorori.

1176. *Der diep ist pozzer nachtpawr.*
Verzeihen ist den lotern schawr.
Fur nocet in villa cum villanis habitando.
Esse solet loteris dampnosa repulsio grando.

1172 ist eine schlechte Umgestaltung von Freid. 120, 21:
ich wæne daz iht bettes sî
da'n sî ein bœsiu veder bî,

welcher Spruch 1268 der Grazer Handschrift sich wirklich vorfindet.

1176 ist zusammengesetzt aus Freid. 47, 10:
der diep ist bœse nâhe bî,
sîn nâchgebûr wirt selten vrî

und 86, 14:
dem milten tuot versagen (verzîhen ABJKLMNOh) *wê,*
doch schamet sich der bitende ê

deren erster in der Freidankübersetzung nicht vorkommt, der zweite steht nur im Grazer Codex 1316—1319. Ausser diesen zwei Sprüchen, welche ich für einen eigenmächtigen Zusatz des Schreibers der Grazer Handschrift halte, vermuthe ich einen solchen noch in den Zeilen 1292 ff., die im Stettiner Codex fehlen. Sie lauten:

Von recht des mannes er stat
als er sich selber hat.
Diuicie quibus haud iuste conceditur uti
non adscribende sunt laudi sive saluti.
Qualibus indiciis se quisquis homo manifestat,
vivendi modus hinc laudis moderamine prestat.

Nur 1296.7 geben die Uebersetzung des deutschen Spruches, 1294.5 gehören gar nicht dazu, sondern bearbeiten nochmals den vorhergegangenen Spruch

Der reichthum ist von sälden nicht,
davon nyemen güt geschicht

mit seiner Uebersetzung:

Non sunt illa bone fortune prospera dona,
qne sic seruantur, ut eis nulli pociantur,

die den üblichen Reim nicht besitzt.

Mit 1116 der Grazer Handschrift beginnt das der Görlitzer fehlende Stück und reicht bis 1323, umfasst also 208 Verse. Ziehen wir die 10 interpolierten Verse ab, so müssen in der Vorlage des Grazer und der des Görlitzer Codex für dieses Stück der Sammlung 198 Verse (Zeilen) gestanden haben.

2. In der Grazer Handschrift befindet sich unmittelbar vor diesem Stücke, welches in der Görlitzer fehlt, eines, dem die Verse 1295—1604 der Görlitzer entsprechen. Es umfasst in unserem Codex die Verse 789—1115 incl. also 327 Verse. Den Spruch 920.1

Arm und reich
suechent ir geleich

übersetzen im Grazer, Stettiner und Görlitzer Codex die lateinischen Zeilen:

Querit inops inopis fedus, locuples locupletis.
Si contra fiet, non addunt congrua metis.

Die Grazer Handschrift allein fügt noch bei:

Est et semper erit: similis similem sibi querit,

ganz deutlich ein Zusatz, welcher nicht in der Vorlage sich befunden hatte.

Der Spruch 853/4:

Des mannes sin
ist sein gewin

war von dem Uebersetzer als *ein* Vers aufgefasst worden. Nicht nur ist dies im alten Freidank 56, 5 der Fall, es entspricht ihm auch in der lateinischen Uebersetzung nur ein Vers:

Prudentis cura parit ipsi commoda plura.

Dem Vers 845 unserer Handschrift: *Swem dikch laid geschicht* — fehlt die Ergänzung. Ich glaube, dass sie schon in der Vorlage mangelte. Der Stettiner Codex ergänzt 218[a] 20

dem schadet truren nicht

der Görlitzer 1346:

dem wirt von keinem traweren nicht,

also verschiedenartig. Die Ursache liegt in dem alten Freidankverse selbst, welcher lautet:

dem enwirret trûren niht.

enwirret wurde später nicht mehr verstanden.

Wenn die drei besprochenen Verse wegfallen, so erübrigen noch 324 für diese Partie.

3. Gehen wir noch weiter zurück, so reicht die nächste grössere Partie von 397—788 incl. unseres Codex, umfasst also hier 392 Verse, welche den Versen 1608—2001 der Görlitzer Handschrift entsprechen. Im Grazer Codex ist ein Vers zugesetzt. Es findet sich nämlich nach dem Spruche 456 ff.:

In zorn spricht manig man
daz pozzist daz er dan chan
Multi sunt, ira quando sua corda gravantur,
quod mox conantur, ut pessima queque loquantur

in unserer Handschrift noch der Vers:

Verba fecit dira, cum cor fervescit in ira,

der allen übrigen Handschriften fehlt und als Zusatz leicht erkennbar ist. Dagegen mangeln unserem Codex einmal fünf Verse. Die Gruppe 685 ff. unserer Handschrift lautet nämlich:

Freud vnd herczenlait
nymant mit einander trait.
Leticia cum tristicia pariter quis habebit.

Natürlich fehlt zunächst ein lateinischer Vers, der sich in den andern Handschriften findet:

Aut certe letis aut tristibus ipse carebit

Aber auch die ganze nächste Gruppe ist in unserm Codex ausgefallen. Sie heisst:

Vil selten ieman missegat,
wer seiniu dink an got lat.
Qui defendendo domino credit sua seque,
Auxiliante deo sibi succedunt bene queque.

In diesem Ausfall liegt der schlagendste Beweis für die von mir oben aufgestellte Behauptung, dass die Ordnung, nach welcher die deutschen Originalverse der lateinischen Ueber-

setzung vorangehen, die ältere und richtigere sei. Denn nur wenn schon die Vorlage des Grazer Codex diese Einrichtung besass, lässt sich aus dem Umstande, dass die Schlussverse beider Gruppen mit *Au-* beginnen, Uebersehen und Verwirrung erklären *).

Einen Vers hat die Grazer Handschrift zu viel, fünf zu wenig, somit besass die Vorlage 396 Verse in dieser Partie.

Noch eine Bemerkung. Nach 703 springt, wie die Tabelle lehrt, der Stettiner Codex von 217[a] auf 204[b]. Das setzt Verwirrung in der Vorlage voraus. Alles in allem gerechnet, muss dieselbe für die Stettiner Handschrift bis an diese Stelle 306 Verse der bezeichneten Partie gehabt haben. Von 206[b] springt dann die Ordnung nach der Grazer Handschrift auf 217[a] der Stettiner zurück. In diesem kleinen Theile hatte die Vorlage des Stettiner Codex 90 Verse. — Es zeigt sich schon hier, dass die Vorlage des Stettiner Codex der des Grazer ausserordentlich nahe stand, aber nicht mit ihr identisch war.

4. Nach dem unter 1. besprochenen Stücke der Grazer Handschrift, welchem in der Görlitzer eine Lücke entsprach, beginnt eine grosse Partie mit 1324 der Grazer Handschrift, daselbst bis zum Ende, also bis 1990 reichend. Sie umfasst somit 607 Verse. Vers 1332 ist wieder Zusatz. Er lautet:

Si tu vis scire, vicinos sepe require,

ist der lateinischen Bearbeitung des übel verstandenen Spruches Freid. 62, 16 entnommen und der Gruppe:

Der mich fragt, wer er sey,
da sind nicht güt sinn pey.

1330. *Quis sit, quid sapiat, a me qui scire laborat,*
ille suos sensus nulla racione coronat

ganz unnütz angefügt. Es erübrigen also 666 Verse.

Ausser der erwähnten, im Anfang befindlichen, vom Freidank unabhängigen Sprichwörtersammlung, wäre nur ein kleines

*) Evident bestätigt wird dies durch den Ausfall der Gruppen 337 und 341 im Stettiner Codex. Es beginnt nämlich jeder der beiden lateinischen Verse 336 und 344 mit: *Ille*.

Stück zu erörtern: Vers 290—396. Aber wozu überhaupt die bisher angeführten Bemerkungen?

Die Zeilenzahlen, welche in den vier Punkten für die verschobenen Partien sich ergaben, enthalten alle Vielfache von 18. 198 = 12 × 18; 324 = 18 × 18; 396 = 22 × 18; 666 = 37 × 18. Diese Zahlenverhältnisse können nicht zufällig sein; sie weisen unzweifelhaft darauf, dass sowohl die Vorlage des Grazer als die mangelhafte und verdorbene des Görlitzer Codex je 18 Zeilen auf einer Seite geschrieben enthielten. Für die Vorlage der Stettiner Handschrift ist dasselbe Verhältniss durch die zu Punkt 3 gemachte Bemerkung sichergestellt.

Auch die noch nicht besprochene kleine Partie 290—396 scheint sich in eine Zahl, die ein Vielfaches von 18 ist, zu fügen. Sie enthält 107 Verse. Wenn die Lücke von vier Versen zwischen 310 und 311 schon in der Vorlage gestanden hat und wir annehmen dürfen, dass in der Grazer Handschrift ein Vers — wahrscheinlich nach 308 — ausgefallen ist, dann erhalten wir 108 = 6 × 18 Zeilen. Doch ist die Ursache der Verderbniss nicht sicher.

Also Handschriften mit 18 Zeilen auf jeder Seite sind als Vorlagen der erhaltenen Codices, mithin auch des Druckes der Freidankübersetzung anzunehmen. Bevor ich aber daran gehe, mittelst dieser Thatsache die Geschichte der bezüglichen Handschriften überhaupt, die Geschichte der Unordnung im Görlitzer Codex insbesondere zu beleuchten, fordert ein wichtiger Punkt Aufklärung.

Wie schon erwähnt wurde, reicht von Vers 1—289 der Grazer Handschrift eine Sprichwörtersammlung, welche Ersatz bieten soll für die 576 = 32 × 18 Verse der Freidankübersetzung, die in der Vorlage des Grazer Schreibers bereits fehlten. Zwischen dieser Sprichwörtersammlung und einem Stück des Stettiner Codex besteht ein merkwürdiger Zusammenhang. Der Stettiner Codex geht, wie die Tabelle nachweist, von $217^a 9$ = Graz 797 ganz parallel bis $242^a 8$ = Graz 1980. $242^a 9$—$243^b 2$ enthalten jedoch Sprichwörter, die zwischen

1980 und 1981 der Grazer Handschrift fehlen. Von 1981 der letzteren ab hat der Stettiner Codex mit ihr wieder drei Sprüche gemein und dieses Verhältniss würde sich wohl noch bis zum Ende fortgesetzt zeigen, wäre uns die Grazer Handschrift vollständig erhalten. Die Sprichwörter, welche 242^a 9 bis 243^b 2 des Stettiner Codex enthalten, finden sich nun — die Anmerkungen zu dem nachfolgenden Abdruck der Grazer Sammlung werden es beweisen — fast alle in den ersten 289 Versen der Grazer Handschrift wieder. Wie ist nun dieses eigenthümliche Verhältniss zu erklären?

Ich denke folgendermassen: Die unter 4 besprochene, durch 18 theilbare Zahl 666 für die letzte Partie des Grazer Codex stellt fest, dass die Sprichwörtersammlung der Stettiner Handschrift an unrechtem Platze sich befindet, eingeschoben ist. Aber auch die Grazer Sammlung, welche mit der Stettiner zusammenhängt, ist nicht am richtigen Orte verzeichnet; sie ist, wie wir wissen, Ersatz für die am Anfange der Vorlage fehlenden Blätter. Dass die Stettiner und Grazer Sprichwörter-Sammlungen trotz ihres verschiedenen Umfanges eine gemeinsame Grundlage haben, ist sicher.

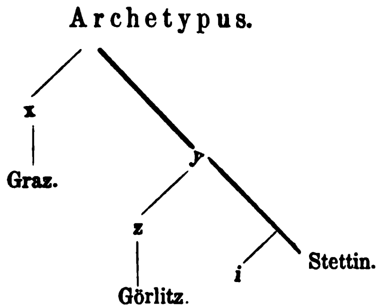
Diese gemeinsame Grundlage war eine Sammlung von Sprichwörtern mit lateinischer Uebersetzung, welche dem vollendeten Werke des Freidankübersetzers — vielleicht von ihm selbst — noch im Archetypus angehängt worden war. Mit diesem Anhange wurde verschiedenartig von den Abschreibern verfahren. Derjenige, von welchem die Vorlage des Stettiner Codex herrührt, schob die angehängte Sammlung, da er glaubte, sie gehöre noch in die Freidankübersetzung, vor das letzte Blatt derselben ein. Er oder der Schreiber des Stettiner Codex erweiterten die Collection um wenige Verse.

Anders der Schreiber der Grazer Handschrift. Er sah, dass der Anfang seiner Vorlage ($32 \times 18 = 16$ Blätter) fehlte. Er fand am Schlusse die Sprichwörtersammlung. Er stattete diesen, ausserhalb der Freidankübersetzung stehenden Anhang derselben mit reichlichen Erweiterungen aus und stellte ihn

an den Platz, welchen die mangelnden Blätter seiner Vorlage hätten einnehmen sollen.

Das Exemplar der Freidankübersetzung, welches der Schreiber des Görlitzer Codex vor sich hatte, war in sehr üblem Zustande. Es war nicht nur verstümmelt, die erhaltenen Blätter waren verschoben oder verbunden. Wenn wir die einzelnen Blättergruppen (nach der richtigen Ordnung in der Grazer und Stettiner Handschrift) mit Buchstaben bezeichnen, so waren a (—396), b (—788), c (—1115), d (—1323), e (—1990) in der Vorlage des Görlitzer Schreibers so in Unordnung gerathen, dass sie in der Reihe a e c d b aufeinander folgten; e war unvollständig, es fehlten die Sprichwörtersammlung und die Schlusssprüche der Freidankübersetzung.

Es wird somit die Geschichte der Handschriften dieser Uebersetzung durch folgendes Diagramm, dem ich noch ein Paar Bemerkungen beifüge, dargestellt werden können:



Der Archetypus besass bereits die Sprichwörtersammlung als Anhang. — In y war dieser Anhang schon vor das letzte Blatt eingeschoben worden. — Der Varianten des Görlitzer Codex wegen darf nicht angenommen werden, dass dem Schreiber desselben noch y in schlechtem Zustande vorlag, es ist noch mindestens *eine* Zwischenstufe anzusetzen; i ist der Kachelofen'sche Druck. Seine Stelle im Diagramm zu bestimmen, ist durch die Angaben Joachims möglich geworden. — Der Archetypus hatte 127 Seiten, also 63 ½ Blätter.

Ich gebe nun einen corrigierten Abdruck der von dem Schreiber der Grazer Handschrift an die Spitze seiner Arbeit gestellten Sprichwörtersammlung. Die Anmerkungen führen Belege für das Vorkommen der Sprichwörter an. Wo die Denkmäler von Müllenhoff und Scherer (MSD²) angezogen werden konnten, erschienen wegen des dort beigebrachten Reichthums an Nachweisungen weitere Citate überflüssig.

121b *Arm man schol nicht trăg sein.*
Ad sua quisque piger bona non debet fore pauper.
Armeu hoffart ist mit dem teufl pehafft.
Jure dyabolicus est pauper quisque superbus.
Swer ungewarnnet rennet der ungwarnet uellet.
Vidi per casum cursorem frangere nasum.
Dẙ vil gespann trug ẙ luczl an.
Nudam se tenet hec que mulier net.
Swer behalt so er hat, der nimt so er wil.
Qui quod habet servat, capit hic dum vult quod aceruat.
Do arm man weib nam, do wolts nicht nacht (..... ?)
Junxit formose dum pauper connubio se,
est longata dies nec sibi nocte quies.
Schon arm weib
ist dy erst vnseld ir leib.
Prima lues inopis solet esse decor mulieris.
Arm leut tragent arm chreucz.
Dico quod crucifer parue crucis est homo pauper.
Der selb icht hat
der pittet nimant an dhainer stat.
Qui quid habet de se non vult orator adesse.

---

3 Freid. 29, 6. *armiu hôchvart ist ein spot.* Simrock, die deutschen Sprichwörter, Frankfurt 1846 (S.) 503—505. 5 MSD² XXVII. 82. *Incaute cecidit, temere quicunque cucurrit.* Zingerle, die deutschen Sprichwörter im Mittelalter, Wien 1864 (Z.) S. 86 14 Z. s. 190.

So ẙ gâher
122^a *So ẙ unnåher.*
Qui facit absque mora quid erit sibi tardior hora.
Der sich selber saumet hat selber den schaden.
Qui se neglectat in se sua dampna reflectat.
Geist du mir chlain,
so dankch ich dir sain.
Qui minimum michi das tarde tua premia portas.
In necessitate probatur amicus.
Tempus egestatis dat amicum noscere.
Ve terre cuius rex puer est.
Ve cuius patrie nescit rex dona sophye.
Qui nimis emungit, se sanguine sepe perungit;
sic tibi prelate, qui corripis immoderate.
Qui nimis emungit, solet extorquere cruorem;
sic violenta facit torrentem deteriorem.
Qui male agit odit lucem.
Is, qui turpe gerit, tenebras non lumina querit.
Unusquisque in sensu suo habundat.
Quisque suam propriam multam putat esse sophyam.
In sensu vere se credit quisque valere.
Greinet der freunt, so peisset er doch nicht.
122^b *Seviat iratus, quamvis non mordet amicus.*
Vbi amor, ibi oculus; ubi dolor ibi manus.
Ad loca sanguinis manus est et ocellus amoris.
Trinkch und gib mir:
das ist ein trew an dir.

---

22 Von W. Grimm Freid.^{2} S. 115 als Citat aus Wilhelm von Orlens (Kassel. Handschrift 9179. 80) erwähnt:
êst wâr, sô ie gæher,
sô ie gar unnæher.

30 ff. enthält eine Zusammenstellung von meist ganz geläufigen Sprichwörtern, nur einige sind selten. **32** Bartsch Germ. XVIII S. 310 bis 353 (B.) Nr. 968, Freid. 72, 1. Z. 198 Tunnicius, herausgegeben von Hoffmann v. Fallersleben, Berlin 1870 (T.) 1043 *Wê dem lande dâr de hêr is ein kint.* **34. 36** T. 1060 S. 9154.5 **45. 6** MSD. S. 356 **47** Stett. Cod. 242^b 10 ff.

Esse fidem dico potum michi qui dat amico.
Cuius vina bibo laudes et carmina libo.
Nẙ kchunig so eben sazz,
im würr doch ettwas.
Non rex regnavit quia nulla molestia stravit.
Regnavit nunquam rex qui non plangeret unquam.
Ee grazz kchumt so ist dy chue tod.
Quam seges exoritur citius michi vacca moritur.
Swer füchs mit füchsn vahenn wil,
der selb pedarff wiczenn vil.
Artibus indigeas qui volpem volpe kathenas.
Der da geit der ist lib.
Munera cum michi das, tibi me vehementer amicas.
Dum quid habes dico „salve“ sicut amico.
Wol ymm der freunt hat; we ymm der ir wedarf.
Gaudeo sincere quod amicos dicor habere;
123a *quum quid his egeo, tunc michi ve doleo.*
Swas der tor ẙ golds vant,
das was des weissenn so zehant.
Aurum quod repperit stultus, sapiens sibi querit.
Gedwungner dinst ward nẙ gut.
Semper erit fractus servus servire coactus.
Gedwungne lib und gmachteu schon wernt nicht lang.
Tortus amor norma breuis est et adnetera forma.
Feur und stro sind nicht wol pei einander.
Est .... ardentis, dum sunt prope stramen et ignis.

---

51 Freid. 73, 22 Stett. Cod. 242a 12 55 B 18 *Ante novam moriens procumbit cornipes herbam.* T 34 *Als das graz wesset, so ist dat pert vake dôt* S. 7847. 8. 57 Freid. 139, 3 Stett. Cod. 242b 1. 60 Stett. Cod. 242b 7 Z. 45. Der Stett. Cod. hat das zu 62 gehörige Verspaar: *Wenne du bist reich, ich gruez dich minnecleich.* 63 Freid. 95, 20. *Wol im der vil friunde hât: wâ im des trost an in stêt.* S. 2734. 2772. 66. Freid. 81, 9. in der Grazer Handschrift selbst 977. Z. 146. 69 Freid. 107, 16. 71 Freid. 101, 13. Z. 25 T 180. 194. 73 Freid. 121, 2 Z. 143 Zarncke, Commentar zum Narrenschiff 13, 1. 6; 92, 1.

Guteu red pricht das haupt nicht.
Tempora non frangit, dum vox aurem bona tangit
Von smalem aign kchumt chlainer tail.
Non patitur multas partes sibi parua facultas.
Qui non laboret non manducet.
Nolo cibum capias oneris socius nisi fias.
Durum est contra stimulum calcitrare.
En stimulum fellis patitur vir sepe rebellis.
Swen dẙ chacz aus kchumt, so reichsent dẙ maüs.
Catto cedente vult mus regnare repente.
123b *Swimmer, ertrinkcher;*
Steiger, vallår.
Sepe natans mergit, se scansor ad infima vergit.
Pezzer ist etwas dann nichts nicht.
Quam nichil est melius aliquid; quod sepe videmus.
Widerslag ward nẙ verpotten.
Lex que plagauit nullo plagare uetauit.
Swen der kchoppff (ler?), so ist er mir unmer.
Quum manet vacua, tunc est michi cyppus molesta.
Muzzig hent machent råudigenn ars.
Otia dant manuum sane plenum tibi culum.
Pezzer ist ein schådl dann ein schade.
Semper sunt dampna magnis leuiora minuta.
Swer ze vil můt, dem wirt oft ze wennkch.
Sepe minus portas, qui plenas vis tibi portas.
Dem säligenn hilft ein leichtes lüpp.
Plene saluamen felicibus est medicamen.
Swas man in dürcheln peutl leit,
das wirt oft alles gestreut.
Perdidit inposita michi singula cista forata.

---

77. S. 10250a *Viel Teile, schmal Eigen.* 79 ff. vgl. zu 30 ff. 84 B. 35. 85 MSD 359. Z. 31.142 T. 306 Anm. Dieselbe Verbindung S. 5758. 88 Z. 145 T. 172 Anm. 90 Freid. 127, 16. *ich weiz wol das niemen mac verbieten wol den widerslac.* T. 65. 96 Stett. Cod. 243a 10. Z. 128. S. 8790. 102. Z. 126. Zarncke Comm. z. Narrensch. 6, 65.

124a *Wiilligs ros schol man nicht vberreittn.*
Dum nimium cupido non insidias palefrido.
Non adibe cupido nimium calcar palefrido.
Dikch prŏt warms
machet haus arms.
Sepe nouans panem facit edem pistor inauem.
Das alter kchumt mit manigenn geprestenn.
Affert defectus multos tibi curva senectus.
Späte gast, laidiger gast.
Hospes me mestum serus facit atque molestum.
Exstitit ingratus hospes michi sero moratus.
Der dem andern grebt dÿ grub, der vellet dikch dar in
Sepius in foveam cadit, michi qui parat illam.
Ess ist pozz härpfen in der müil.
Si mola volvatur, lire non arte fruatur.
Kchaczn chind lernt wol maüsenn.
Filia murilegi scit muribus insidiari.
So dÿ kchacz aus kchumt, so reichsent dy maüs.
Catto cedente vult mus regnare repente.
124b *So dÿ maus sat ist, so ist ir das mel pitter.*
Dum plenus mus est, tunc tota farinula acerba.
So man den wolf nennet,
so er zů drenget.
Stat lupus ut veniat, eius dum mencio fiat.
Den mändtl schol man nach dem wind kchern.
Vtor mantello, ventos quia per te repello.
Der im selb donrt, den slecht der schaur nicht.

---

105. S. 7862. 1193. Zarncke Comm. z. Narrensch. 59, 10. 111 Z. 12 S. 238. 246. 113 S. 9663. 116 Am Rande der Handschrift ist eine Hand gemalt, deren vorgestreckter Zeigefinger auf diesen Vers weist. Ebenso bei 149 und 153. Im Stett. Cod. 243[a] 14. 118 Freid. 126 25. Z. 63 f. 120 MSD[2] XXVII. 106. *Muricipis proles cito discit prendere mures.* S. 359. T. 274 Anm. 122 Z. 79. T. 388. Anm. 83 f. 124 S. 6908 *Wenn die Maus satt ist, schmeckt das Mehl bitter.* 126 B. 10, Z. 177. 129 Z. 97 f. T. 707 Anm. S. 6820. 131 MSD[2] S. 355.

Nolo ledat grando segetem, mihimet tono quando.
„Gåch schricht wurd nẙ gut“
sprach der floch, (do) sprung er in das feur ungemut.
Pulex precipiti saltu se trux dedit igni;
„sic mala multa parit impetus omnis“ ait.
Gåher man schol ezzel reitn.
Devitans bellum sedeat vehemens in asellum.
Ezz ist nichts, ez sei für ettwe gut.
Est sine virtute nichil in mundo ve salute.
Gut sit volget hail nach.
Sepe bonos mores sequitur salus es et honores
Grozz visch vach in grozzme wazzer.
Magnos in magnis pisces queo prendere stagnis.
125ª *Milter hant nẙ guts zerann.*
Larga manus nescit defectus, es sibi crescit.
Aller leut wille, aller leut wulle.
Nausea sis vere, si queris cuique placere.
Gut man, kchöt man.
Sepe luto similis, reor, es bone vir quoque vilis
Stillezz wazzer stad izzet.
Comminuendo fodit aqua stans et littora rodit.
Der paz mag, der scheubt den andern in den sakch
Quis mihi prevalet, is intrudit me bene sacco.
So man das kchöt ẙ mer rürt, so es vaster stinkchet
Quo mage fex teritur, in fetorem magis itur.
Pozzeu rede hat nicht antwürt.
Nemo malis verbis responsa ferat vel acerbis.
Mollis responsio frangit iram.
Mitigat irata responsio pectora grata.
In multiloquo peccatum non deerit.
Multiloquus vere nescit peccata cauere.

---

137 B. 290. Freid. 116, 25 T. 572. **139** T. 804 **143** MSD² S. 356. **145** S. 7024.5 **147** T. 100. *Aller lude vrunt is manniger lude gek.* **151** MSD² S. 361 B. 28. **153** Z. 126. Zarncke Comm. z. Narrensch. 69, 7. S. 863 7. 9817. **155** MSD² S. 361. B. 112, Z. 26. T. 1147 Anm. **157** Stett. Cod. 243ª 17 Z. 21 T. 647. **159**. **160** S. 371 wie zu 30 ff. **161**. **2**. S. 8251. 3.

Ellem dinkch månsleich,
diu sind vnschåmleich.
Res mensurate mihi sunt sine crimine grate.
125[b] *Torn spil schol weit habenn.*
Lata, ferunt multi, ludus querit loca stulti.
Swer seinen veint spart,
der sich selb übl wewart.
Hosti si fueris lenis digne pacieris.
Pezzer ist zwir gemezzen
denn ainsten vergezzen.
Bis mensurare plus quam semel aunichilare.
Ain schad recht den andern.
Semper in amplum venit, heu, michi flebile dampnum.
Der da chlagt den peizzt sein schad.
Qui lesus queritur dampnum mucrone feritur.
Man fund wol ratkebn, fund man volgår.
Consilii lator satis est sed non imitator.
Guter poten und guter prater vind man selten.
Rarus legatus bonus assatorque probatus.
Gwaltiger pitter ist ewiger rauber.
Qui petit assiduus, hic raptor erit violentus.
Vbel gewunnen, vbel zerunnen.
Lucramur male quod male perdimus; hoc satis eque.
Miet zeucht genn hell.
Dona trahunt multos ad tartara crimina stultos.
126[a] *Gut dinst wardenn nẙ verlorenn.*
Nunquam mercedis vacuus stat verna fidelis.
Quot capita tot sentencie.
Quanti sunt homines tot varii sunt sibi mores.

---

163 Es ist hier wohl gemeint menschleich? Wenn das richtig wäre, so würde es vielleicht darauf hinweisen, dass der Schreiber unserer Sammlung eine schriftliche Collection deutscher Sprichwörter ohne lateinische Uebersetzung vor sich gehabt hatte, die er in diesem Falle falsch verstand. 168 B. 103. 171 Freid. 131, 23 Z. 102. 174 Z. 127 T. 1221 Anm. 178 Zarncke Comm. z. Narrensch. 8, ß. 182 S. 1109. 184 Z. 157 T. 654. S. 10575. 190 wie zu 30 ff.

Da scham da ere.
Sunt sibi connata pudor ac honor consociata.
Aller ordenn der ist gut,
swer dar in recht tut.
Ordo bonus quivis in eo bene vivere si vis.
Der sich verschampt hat,
im selb gut gemach gat.
Dat michi commoda sat, alienus si pudor exstat.
Dezz gutn ward nẙ ze vil.
Gracia nulla satis michi gratuite pietatis.
So der phfab sich in dẙ höch swinget,
so er uns den regen kchündet.
Si loca summa petas, imbres michi, pavo, prophetas.
Slecht geslagenn ist schir gesliffenn.
Es cito lapsaui quod planum confabricaui.
Der den seinen ẙ verchos
der ward dikch siglos.
Victum se strauit, quicunquc suum reprobavit.
In schimph vnd in ernst
hört man den man aller gernst.
Fers michi probra libens per seria aut ioca ridens.
126b *Der nicht wais, wer er sei,*
der frag seiner nachpauer drei;
es sei im lib oder laid,
so wird is im doch gesait.
Consule vicinos, tibimet non cognite, ternos;
hii dicent verum, velis et nolis, tibi merum.
Phfaffenn knecht izzt daz er swiczt und arbait
daz in freust.

---

192 Freid. 53, 5. 16. Dann vergleiche man den unechten Zusatz zu 53, 12 in M und die Varianten zu 53, 16. Z. 129, 130 S. 8870. 200 S. 4113. 4 205 Z. 133. 213 Freid. 62, 16: *swer niht wizze wer er sî, der schelte sîner gebûre drî; wellent ez die zwêne vertragen, der dritte kan ez wol gesagen.* Das in unserem Texte vorliegende Missverständniss findet sich schon in der Freidankhandschrift H. Stett. Cod. 201b 17. 219 S. 773 *Pfaffenknechte essen im Schweiss; von Arbeit werden sie nicht heiss.*

Clerici quum vocat famulus sudore laborat,
et riget algore dum se gravet ipse labore.
Minnen vnd tancz habent den rum,
daz isleichez went daz pest tun.
Quisque corisator habet has leges et amator,
pre cunctis vere quod credit in arte placere.
Pezzer aus der staudn dann aus dem stokch.
Extra rubum melius quam de trunco veniemus
Si tibi femina sit nouacula sit, bona spata,
non michi commenda, quia forsan erit michi grata.
Pezzer ist champff denn hals ab.
Quam cedem colli melius puto lucta duelli.
Ain abent ist chünr dan zwenn margenn.
Vnica nox plane magis audax quam duo mane.
Er und gemach
ich nẙ bei einander sach.
Vt plures fantur, non una sede morantur
commoda, magnus honor — et ego sic dicere cogor.
127ᵃ *Der vil lusent der oft sein laid hört.*
Aurem qui prestat aliis, se sepe molestat.
Der vil sagt der nicht erenn jagt.
Dicitur ingratus vir multa referre paratus.
So es get an das gelten,
so get es an das schelten.
Soluere tum debes michi, quid tunc iurgia prebes!
Besargstu dẙ hut,
so ist der frid gut.
Si bene cautus eris custos, tunc pace frueris.
Nach dem aẙ ein trunch
oder dem arczt ain phunt.
Post ouum potes medico uel munera dotes.
Gebalt geht für recht.
Jura manent stulta qua parte potencia multa.

---

222 Freid. 99, 3 230 Z. 79 S. 5394. 232 Z. 106 224 Z. 49. 198. 238 Freid. 118, 25 242 Freid. 63, 2 245 Z. 76 T· 257 S. 5150. 248 S. 10501. 251 Z. 53

Sanft gesezzenn ist halbs ezzenn.
Est medium cene cuique sedere bene.
Gut gehaizz freut den torenn.
Letificor stultum si sibi promisceor multum.
Swer dÿͤ chind wil fragenn,
der lernt scu missagenn.
Sepe rogans puerum docet illum spernere verum.
Der ÿͤ hocher steiget, der ÿͤ hocher vellet.
127ᵇ *Alto quo mage sto, casus gravior michi in esto.*
Swer nicht gewagenn kchan,
derselb auch nÿͤ gewan.
Sorti non audens dare se non fert lucra gaudens.
Daz kchind chlagt den slag;
warumb, es wol versweigenn mag.
Eu puer queritur de verbere, causa tacetur.
Da man das gut hait, da wäscht es.
Hoc tene pro nota: crescit pecunia fota.
Unser herre ist der torenn vogt.
Est dominus ipse bonus stultorum sepe patronus.
Cheler maus verdirbt nicht.
Non mus ille perit, bona que cellaria querit.
Wein und weib freut mannes leib.
Ista virum bina letum dant: femina, vina.
Dhain hut ist so gut,
als dÿͤ ain weib selber tut.
Nemo defendet melius quam femina semet.
Pezzer ist in daz chöt getretten dan dar in geuallen.
Est calcare pede melius in stercus, michi crede,
quam te per casum totum demergere nasum.
Chindl vnd vårl verwent man leicht.
Plene consuescit homo porcum dum invenescit.

---

253. S. 9554. **160** B. 136. 197 Z. 31. 69. 196 T. 304. **441** Anm. **262** Z. 121 T. 131 **265** T. 968 S. 5596. **268** S. 4146 **270** S. 3947. **272** Stett. Cod. 242b 20 **274** Stett. Cod. 243a 1. **276** Freid. 101,7. **279** Stett. Cod. 243a 4

128[a] *Quamvis quis peccet occulte sit sibi secure*
285. *quod fecit luere mortis terrore future.*
Swaz hŷ an trew ist,
daz wert dhain frist.
Raro quid in mundo tam caute mens meditatur,
289. *non durat si non contritu multa sequatur.*

Variantenverzeichniss.

Um an dieser Stelle alles anzuführen was in der Grazer Handschrift der Freidankübersetzung von Interesse sein könnte, stelle ich im Folgenden diejenigen Abweichungen unseres Codex vom Görlitzer oder Stettiner zusammen, welche die Kritik des Textes erleichtern mögen. An allen Stellen, wo wesentliche Differenzen zwischen der Görlitzer und Stettiner Handschrift statthaben, stimmt der Grazer Codex mit dem Stettiner, wenn in meinem Verzeichnisse nichts bemerkt ist.

293 *crebro fiunt*, 294 *lug*, 297 *studia decorata.* Nach 310 fehlt das Paar lateinischer Verse, welches 309.10 übersetzen soll und das Paar deutscher Verse, deren Uebersetzung in 311.2 erhalten ist. 328 *glaub ich doch was.* 331 *virtutum*, 332 *conpertis rebus.* 334 Von diesen Vers ist nur *der schol* erhalten. 338 *Er wel.* 344 *turpi.* 350 *der sel und des leibes slag.* 352 *corpus animamque studet.* 357 Hier sind, wie auch sonst oft in unserer Handschrift, zwei Sprüche in einen zusammengezogen. Der zweite fehlt dem Görlitzer Codex, im Stettiner sind beide vorhanden, aber getrennt. Das zweite Paar lateinischer Verse lautet bei uns: *Sed si porrecta fuerit correctio*

---

286 steht im Görlitzer Codex als letzter Spruch. Vielleicht ist diese Stellung noch eine Spur von der Existenz des selbständigen Anhanges am Archetypus. — Wenn man einmal zwei Verse als einen schreiben darf, was insbesondere bei 126.7 sehr nahe liegt, dann erhält man 288 = 16 $\times$ 18 Verse, gerade die Hälfte von 576, der Anzahl fehlender Verse.

stulto, doctorem spretum dehonestat crimine multo. 369 zwei Sprüche zusammengezogen. 389 *Dew wicz ie nach frewdn strebt, mit sorgen wicz vnd alter lebt.* 397 zwei Sprüche zusammengezogen. 408 *Vnmåssichait. wat, vergebenew speise.* „*Vnmåssichait*“ ist durch Missverständniss aus „*milezec*“ Freid. 49, 9 entstanden. Die Lesarten des Stettiner und Görlitzer Codex setzen die unserer Handschrift voraus. 442 *Euenit hinc sepe.* 449 *veint vertragen.* 460 Siehe oben 463.4 stimmen mit Görl. 465 ff. fehlen in beiden andern Handschriften. Sie lauten: *Nẙman mag sich lüg erwern noch vor schelten wol ernern. A falsis verbis poterit sibi nemo cauere, verbis probrosis poteritque nemo carere.* Freid. 63, 8. 469 *rait.* 470 *mit dem sein tůt.* 476 *sepe probatum.* 482 *missetat* fehlt. 486 *allzeit vor got.* 489 *Swer den biderbn und den bŏsenn hat.* 499 *gewerra* wie im Görl. Von Joachim in *querella* geändert.

508 *Indecepta tamen sapiencia.* 522 *da enschein dannoch.* 526 *dẙ grözzist.* 551 *wẙ er der dîf laugn schol.* 553 *quo verbo.* 563 *für sein missetat.* 507 *sa czehant.* 574.5 fehlen im Görlitzer und Stettiner Codex. Der Kachlofen'sche Druck hat sie, ihm fehlen aber die beiden vorhergehenden. Sie lauten: *Qui verbis falsis se vel sua facta colorat, raro diu durat color, hic male namque decorat.* 579 *firme protestor* 610 *soli domino reserata* 615 *soleas si nullas* 624 *Ein igleich chint* 649 *des pesten chain war* 701 *da leicht ein mag den andern lat* 727 *in se corriperet* 735 *delectarer gloriari* 762 *Qui contra probra verborum convicia fundit* 796 *semper cupimusque negata.*

Nach 820 hat Görl. einen Spruch (Freid. 85, 23), welcher uns, dem Stettiner Codex und dem Druck fehlt. 834 *mail er dannen fůret* 861 *gerawnnenn* 864 am Rande: *de laude propria* 878 *Si quis dolosis hominum secreta rimatur* 881 *das gůtn weiben misscstat.* Nach 891 hat Stett. einen Spruch (Freid. 147, 9), der uns und Görl. fehlt. 919 *quomodo pauperiem tegat et pellat vir honestus* 934 *velschet weisen můt* 937 *dief tůt.* 947 *sumus* 948 *simus quasi fumus* 965 *seinen arden* 982 *Ein tôr in nicht gestreittenn chann* 1009—1012 fehlen in den beiden andern Handschriften. Sie lauten: *Swer forschet nach*

dem schaden mein, ich frag auch leicht nach dem sein. Insîdîando mea qui rimatur malefacta, huius rimabor forsan nolit licet acta. Freid. 122, 1. 1025 *Phfenig und silber wnnder tůt* 1046 *michel lait* 1103 *cum non tueatur ius* 1104 *wiczig an gůt.* 1109 *vns izz* 1123 *Econtra stultos plus anxietate carentes* 1124—1131 fehlen auch dem Stett. Codex. Sie lauten: *Minne und geittikait, dŷ sind zu enphahen bereit. Turpis avaricia nullo venus ordine comqta, hec ad sumendum semper sunt crimina prompta.* (Freid. 99, 15.) *Der fürst mag wol genesen, wil er rechter maister wesen. Subiectos seque princeps si rexerit eque, salus erit licet hic sibi crescant prospera queque.* (Freid. 72, 19.) 1133 *der hat in seiner speis gar entwert* 1135 *Credo quod ille cibos ab eo dulces removeret* 1136 *ein not* 1139 *gemebunda* 1140—1147 nur in unserem Codex erhalten. Sie heissen: *Izz sait vil leicht ein nachpawr von dem andern, sein trinken sei sawr. Sepe sit, ut caupo dicat sua pocula clara vinaque vicini, quamvis bona, dicat amara.* (Freid. 121, 20.) *Ich muzz horen und sehen vnd wil doch nymants schaden jehen. Auribus audire cogor visuque videre, sensibus ast istis cuiquam non quero nocere.* 1161 *sy mein* 1163 *surdus cuiuslibet* 1168 *So alleu chrumpe werdent slecht.* Die beiden Sprüche 1172—1179, welche dem Stett. Codex mangeln, wurden schon oben S. 13 citiert. 1182.3: *Invidia ductus nunquam pravos probus odit, neque vero probos livoris crimine rodit.* Der Spruch 1184—7 nur bei uns: *Mir ist zu manigen dingen gach, das mich gerewt dar nach. Me quosdam gestus inconsulte faciente penitet, illico, me sic hoc gessisse repente.* (Freid. 116, 19.) 1190 *Qui convivendo* 1191 *sic fit quandoque* 1193 *gewann ich grozzen neit* Die Verse 1194. 5. 8. 9 fehlen im Stett. Codex. Sie heissen: *Dar umb můz ich dick clagen; man mag der warhait ze vil sagen. Ergo lingua mea cogitur sepe tacere; dicere nam vera, credo, sepe nocere* (Freid. 74, 25.) 1208 *daz duncht gut* 1209 *dŷ weil man izz den lewten teur tůt.* 1211 *Sed vilet magis utenti si copia detur.* Die beiden Sprüche 1220. 1224 sind im Stettiner Codex zusammengezogen. 1232.3 *Swenn ein tőr ein preinn hat, so enrucht er swŷ daz reich stat* 1237 *den wer endankch* 1240

bis 1247 fehlen im Stettiner Codex. Sie lauten: *Der man ist under freunden ein gast, dem da haim nŷ liebes geprast. Hospes apud socios et amicos creditur esse, cura dolorque domi cui semper suevit abesse.* (Freid. 97, 12.) *Dem såld ist beschert, der ist da haime wo er vert. A quo sunt nunquam fortune dona remota, dicitur esse domus ipsius patria tota.* (Freid. 97, 19.) 1248 *sein gewant* 1251 *illuc plus vestem* 1254 *laude levetur* 1256 *volchomen.* Die drei Sprüche 1260. 1264. 1268 fehlen dem Stettiner Codex. Sie lauten: *Swa ŷ chain weib durch minne messetet, daz chom von der manne pet. Illicito quocies mulier peccavit amore, capta viri precibus vel mendaci fuit ore.* (Freid. 100, 12.) *Ein man auch missetåt, der in so lang påt. Vir quoque peccaret iugi temptacione victus, quamvis ius pocior sibi sit sensusque relictus.* (Freid. 100, 14.) *Ich wån, daz icht pet sei, da sei ein pozzeu veder bei. Quamvis formetur blando sermone precatus, et tamen interdum viciosa fraude novatus.* (Freid. 120, 21.) 1274 *quo queque solet fera pasci* 1278 *furtire* 1283 *hic ubi cuncta fides* 1292 ff. schon oben S. 13 besprochen. Im Stett. Codex fehlen 1301.2. *Trautt ein man ein weib, sich enzuntet leicht sein leib.* Vgl. Freid. 106,8. 1311 *gratuitate* 1312 *Schande schimph ist dik laid.* Dem Stett. Codex mangelt der Spruch 1316: *Dem milten tůt verzeihen we, doch schampt sich der bittundee. Largior (largitorem?) plus invita repulsio ledit, omnis vero petens non absque pudore recedit.* (Freid. 86, 14.) 1332 siehe oben S. 16. 1340 *si tamen oblata crebro* 1353 in diesem Spruche stimmt unser Codex mit dem Görlitzer. 1361 *såld trait.* 1387.8 *Qui licet iratus noverit retinere pudorem, hic virtus vicium fallit, mens tanta furorem.* 1413 *dem argen herczen* — *arg* immer für *karg* 1421.2 *Vil selten an rew icht ergat als unerchanteu heirrat.* Vgl. Freid. 75,6. 1433 *Swer sich chraczet* 1434 *vil dikh* 1467 *verno tempore* 1474 *Geleit er hocher mynne pey* 1490 *pey den langen oren* 1515 *me cogit reddere dicta* 1518 *in seinen varst gat* 1522 *des sichtůms půzz.* 1525 ff. im Stettiner Codex in umgekehrter Ordnung. 1527.8 fehlen im Görl. 1531—7 sind im Görlitzer Codex getrennt, auch steht dort ein lateinischer Vers mehr. 1561 *so daz in*

nicht mer magk 1592 *gemunicht* 1607 *desere servicia citoque, nescis valitura.* 1649 *wol geuallen* 1673 *wil zelln, der schol vil müzzig sein.* 1720 *Swaz hungrig ist vnd wat blozz* 1728 *såt man in starche bramen* 1758 *Credo vel spero* 1759 *consultores per eorum* 1797 *da gen deu lember ab dem weg* 1801 *wan er ze fůzzen nach der speis gat* 1816/7 fehlen den beiden andern Handschriften. Sie lauten: *Servus, ut alliciat domini precordia, nequam, non ut proficiat, aliquam sibi rem gerit equam.* 1826 *Sein hercz dick traurich stat* 1834—1840 sind im Görl. Codex zusammengezogen. 1858 *heent selten* 1861 *Swa der pokh den wolf bestat* 1877—1889 in Görl. getrennt. 1890 *da ist nicht wan verlorneu arbait* 1910 *si bezzert* 1922 *Der mit stummen rawnt* 1936 *quo sensu* 1960 *laude notare vales omnis qua digna sit ales* 1966 *gedinge* 1970 *gůt und uollen geben* 1983 *Quid iudee stupes super hac signi novitate* 1986 *plumen vnd nůz* 1987 *fructus nucis* 1989 *durch ganczes glas*

Ostern 1875.